

## 2. Was ist Übersetzung?

„Was ist Übersetzung?“ Wer so gefragt wird, ist zunächst geneigt, den Fragenden für einfältig oder aber für hinterhältig zu halten. „Übersetzung?“ wird er vielleicht sagen, „Übersetzung ist eben, wenn man dasselbe in einer anderen Sprache sagt“. Gegenüber dieser naiven Antwort auf eine naive Frage ließe sich zweierlei einwenden: Zunächst einmal stellt die erteilte Antwort keine Definition dar. Und darüber hinaus hat man sich zu fragen, was das eigentlich heißen soll „dasselbe in einer anderen Sprache sagen“. Ist so etwas überhaupt möglich, und wenn ja, wäre es dann überhaupt ein vernünftiges Ziel? Diese beiden Einwände führen uns unmittelbar hin zu den Gegenständen, die uns nun zu beschäftigen haben:

### 2.1 Übersetzung und Übersetzungsprozeß: Definitionen und Modelle

Das Problem der Definition kann hier nicht ausführlich erläutert werden<sup>1</sup>; einige Bemerkungen dazu sind jedoch unumgänglich:

1. Der Gleichungscharakter der Definition sollte in der Form *definiendum* „das zu Definierende“ = *definiens* „das Definierende“ klar zum Ausdruck gebracht werden.
2. Im *definiens* soll das Unbekannte auf nicht allzu weit entferntes Bekanntes zurückgeführt werden. Dabei ist vor allem jede Form der Zirkularität zu vermeiden.

Dies alles läßt sich für unsere Zwecke immer noch am leichtesten anhand der klassischen „Definition der Definition“ erklären (genauer gesagt handelt es sich hier um eine sogenannte „effektive“ Definition): „*definitio fit per genus proximum et differentiam specificam*“. Eine sehr wenig »wissenschaftlich« klingende Aussage wie „Die Birke ist ein Laubbaum mit schwarzweiß gefleckter Rinde“ genügt dieser Forderung schon. Das Wörtchen *ist* (die „Kopula“) bringt den Gleichungscharakter zum Ausdruck; es verbindet das *definiendum* „Birke“ mit dem *definiens* „Laubbaum mit schwarzweiß gefleckter Rinde“, wobei „Laubbaum“ das *genus proximum*, d.h. den nächstliegenden, den „genau passenden“ Oberbegriff darstellt und der Zusatz „mit schwarzweiß gefleckter Rinde“ als *differentia specifica* fungiert, d.h. als Eigenschaft, die den zu definierenden Begriff von allen anderen Begriffen derselben Abstraktionsstufe (in unserem Fall von allen übrigen Laubbäumen) hinreichend abgrenzt.<sup>2</sup> Nur wenn diese Bedingungen, die Minimalforderungen, die an eine Definition zu stellen sind, erfüllt werden, lassen sich Definitionen miteinander vergleichen.

Die korrekte Definition einfacher Begriffe bereitet oft beträchtliche Schwierigkeiten. Dies gilt in weit höherem Maße für komplexe Phänomene. Es ist also nicht verwunderlich, daß man in der reichen Literatur zur Übersetzungsforschung verhältnismäßig selten auf formal korrekte Definitionen des Begriffs „Übersetzung“ stößt. Man findet sie am ehesten in der älteren Literatur, die sich stärker, als dies heute der Fall ist, an den vergleichsweise strengen Argumentationsstil der Linguistik anlehnte:

Übersetzen kann definiert werden als Vorgang, bei dem Zeichen oder Darstellungen [*representations*] in andere Zeichen oder Darstellungen umgeformt werden. Wenn die

<sup>1</sup> Zu Fragen der Definition existiert eine reiche Literatur; vgl. u.a. Savigny 1970.

<sup>2</sup> Ob es auch andere Laubbäume mit schwarzweiß gefleckter Rinde gibt, bleibe dahingestellt.

ursprünglichen Zeichen über irgend eine Bedeutung verfügen [*have some significance*], so wird dabei gewöhnlich gefordert, daß ihre Abbilder dieselbe Bedeutung haben sollen, oder, etwas realistischer ausgedrückt, daß sie dieser Bedeutung so nahe wie möglich kommen. Die Bedeutung invariant zu halten, ist das zentrale Problem des Übersetzens aus einer natürlichen Sprache in eine andere.<sup>3</sup>

Übersetzung kann folgendermaßen definiert werden: als Ersetzung von Textmaterial in einer Sprache (AS) [=SL=Source Language] durch äquivalentes Textmaterial in einer anderen Sprache [ZS] = [TL=Target Language]<sup>4</sup>

Übersetzen besteht darin, in der Empfängersprache das nächste [*closest*] natürliche Äquivalent zur ausgangssprachlichen Botschaft [*message*] zu schaffen, in erster Linie was die Bedeutung [Sinn], in zweiter Linie was den Stil betrifft [*first in terms of meaning and secondly in terms of style*].<sup>5</sup>

Übersetzen ist ein Textverarbeitungs- und Textverbalisierungsprozeß, der von einem ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst äquivalenten zielsprachlichen Text hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Textvorlage voraussetzt. Übersetzen ist demnach ein in sich gegliederter Vorgang, der zwei Hauptphasen umfaßt, eine Verstehensphase, in der der Übersetzer den ausgangssprachlichen Text auf seine Sinn- und Stilintention hin analysiert, und eine sprachliche Rekonstruktionsphase, in der der Übersetzer den inhaltlichen und stilistisch analysierten ausgangssprachlichen Text unter optimaler Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenzgesichtspunkte reproduziert.<sup>6</sup>

Während die ersten beiden Passus im großen und ganzen den wichtigsten Forderungen entsprechen, die man an eine Definition zu stellen hat (es handelt sich jedoch keineswegs um vorbildliche Definitionen), treten beim dritten Eigentümlichkeiten auf, die für einen großen Teil der übersetzungswissenschaftlichen Literatur charakteristisch sind: Einerseits werden Elemente einer *Definition* mit denen einer *Explikation* vermischt, andererseits wird nicht zwischen *Definition* und *Modell* unterschieden.

Die beiden folgenden Definitionen verdienen es, sorgfältig miteinander verglichen zu werden:

Translation ist die Substitution einer Zeichenfolge  $Z_i$  aus der Sprache  $L_1$  durch eine Zeichenfolge  $z_i$  der Sprache  $L_2$  unter der Bedingung, daß  $z_i$   $Z_i$  funktionell äquivalent sei.<sup>7</sup>

Das *Wesen* der Translation besteht darin, die *Kommunikation zu sichern*, und zwar auf die spezielle, sie von der heterovalenten Sprachmittlung abgrenzenden Weise, daß der kommunikative Wert eines Textes z.B. einer Sprache  $L_A$  bei der Umkodierung in beispielsweise eine Sprache  $L_B$  erhalten bleibt, so daß  $L_A$ -Text und  $L_B$ -Text *kommunikativ äquivalent* sind. Das *Wesen* der Translation – wie der Kommunikation überhaupt – liegt somit im Extralinguistischen, im linguistischen (sprachlichen) Bereich *vollzieht* sich aber die Translation: Sie ist in ihrer Erscheinungsform ein *sprachlicher* Prozeß, bei dem einem Text einer Sprache  $L_A$  ein Text einer Sprache  $L_B$  zugeordnet wird, der dem Text der Sprache  $L_A$  kommunikativ äquivalent ist.<sup>8</sup>

<sup>3</sup> Oettinger, 1960, zit. nach Koller, <sup>5</sup>1997, 90; eigene Übersetzung.

<sup>4</sup> Catford 1965, zit. nach Koller <sup>5</sup>1997, 90f.; eigene Übersetzung.

<sup>5</sup> Nida/Taber 1969, 12.

<sup>6</sup> Wilss 1977, 72.

<sup>7</sup> Modifiziert nach Jäger 1968; vgl. Albrecht 1973, 16.

<sup>8</sup> Jäger 1975, 36.